

Der Professor fühlte Reue über sein rücksichtsloses Verfahren. „Es ist wahr,“ gab er zerknirscht zurück, „nun, das nächste Mal warte ich bis zum Morgen, ehe ich es euch sage.“

Schluß.

Der Winter ließ in diesem Jahre lange auf seine Ankunft warten, und trat dann ganz ungewöhnlich milde auf. Das kam den von der Überschwemmung Betroffenen sehr zu statten; der Wiederaufbau ihrer Häuser konnte rasche Fortschritte machen, und ehe der erste Schnee fiel, war alles bereits unter Dach. Das Unglück der Talbewohner hatte viel Theilnahme erregt, und von allen Seiten war die Barmherzigkeit zu ihren Gunsten geschäftig. Die Regierung unterstützte sie, die Privatwohlthätigkeit nicht minder, und es flossen ihnen solche Summen zu, daß ihr Schaden ihnen vollständig ersetzt wurde.

Als es auch besonders zeitig Frühjahr wurde, konnten die Häuschen vollendet und bezogen, die zerstörten und versandeten Gärten und Äcker wieder instand gesetzt werden, und mit Dank und Freude traten die Bischofsheimer ihren neuen Besitz an. Philipp zog wieder hinab nach Heidelberg mit einem Esel, der zwar dem armen Jakob noch nicht gleichkam, aber doch zu den besten Hoffnungen für seine weitere Entwicklung berechtigte; das Dorf sah mit den hübschen, neuen Häuschen, den kleinen, sorgfältig eingehetzten Gärtchen davor und den neu gepflanzten Obstbäumen wie ein Schmuckkästchen aus und machte die Bewohner nicht wenig stolz. Nur zwei Herzen trauerten schmerzlich, das waren Bärbeles Eltern; was ihnen in der Flut versunken war, dafür gab es ja keinen Ersatz. Allmählich milderte sich ihr Leid zu stiller Wehmut, sie hegten und schmückten den kleinen Hügel, unter dem ihr liebes Kind schlummerte, und das Bärbele im Himmel, von dem Vater und Mutter so viel erzählten, und von dem sie hofften, daß es auf sie herabblide, wurde ihren andern Kindern oft zum Schutzengel und bewahrte sie vor manchem Fehltritt, weil sie